

„Die Sub-Sahara ist die am stärksten wachsende Region“

Frankfurt. Die Anuga ist nach eigenen Angaben die größte und wichtigste Businessplattform für die internationale Ernährungswirtschaft. Die Messe ist ausgebucht. Erwartet werden rund 7.000 Aussteller aus fast 90 Ländern und 160.000 Fachbesucher aus knapp 190 Ländern. Im Mittelpunkt der Gespräche stehen neue Produkte und Konzepte. Aber auch die nachhaltige Sicherstellung der Ernährung von über 7 Milliarden Menschen wird ein Thema sein. Die Lebensmittel Zeitung hat dazu Christoph Havermann, Partner bei der Unternehmensberatung von Ebner Stolz und dort verantwortlich für das Competence Center Agrar & Ernährung, befragt.

Herr Havermann, weltweit steigt der Bedarf an Lebensmitteln. Missernten wegen Dürren, Stürmen oder Überschwemmungen sind da eine Katastrophe. Aktuell fürchten viele Bauern den El Niño. Welche Auswirkungen auf die globale Verfügbarkeit von Agrarrohstoffen haben solche Klimaphänomene?

Schon immer war das Wetter ein Treiber für Volatilitäten bei Agrarrohstoffen. Der Klimawandel verstärkt dies noch. Das periodisch auftretende Wetterphänomen El Niño ist jedoch für die Preisentwicklung von überragender Bedeutung. Diese Wetterkapriolen haben weltweit einen negativen Einfluss auf die Ernteerträge. Mit Blick auf die Weizenproduktion sind vor allem die Auswirkungen auf USA und Australien von Bedeutung. Hier sind stark schwankende Ernteprognosen zu verzeichnen. Daher kann ein starker El Niño Katalysator für eine Trendwende hin zu einem steigenden Weizenpreis sein.

Gerade der deutsche Handel erwartet zunehmend GVO-freies Futter für Nutztiere und den Einsatz europäischer Eiweißquellen. Wie realistisch ist die Umsetzung dieser Forderung und welche Folgen hätte das für die Produktion?

Man kann für oder gegen die Gentechnik sein. Fakt ist aber, dass wir uns in einem weltweiten Rohstoffhandel diesem Thema widmen müssen. Eine Umstellung auf „GVO-freies“ Sojaschrot würde zu einer nennenswerten Verteuerung des Futters führen. Das hätte direkte negative Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Veredlungswirtschaft. Hinzu kommt, dass die deutsche Ackerfläche kaum ausreichen würde, um den Proteinbedarf durch GVO-freie Rohstoffe zu decken.

Vegetarische und vegane Ernährung liegen im Trend. Welches Marktpotenzial sehen Sie für Fleischersatzprodukte?

Zweifellos ergeben sich daraus neue Marktchancen. Viele Fleischverarbeiter haben das Thema bereits aufgegriffen. Obwohl sich dieser Markt in Deutschland noch im Anfangsstadium befindet, weist er zweistellige Wachstumsraten auf. Trotz aller Euphorie werden Fleischersatzprodukte auch in Zukunft eher eine Nische besetzen. Denn über 90 Prozent der Bevölkerung konsumieren weiterhin Fleisch. Daher ist es meines Erachtens für die deutsche Fleischwirtschaft wichtiger, dass sie bei der Fleischproduktion höhere,

tiergerechtere und gesellschaftlich akzeptierte Standards entwickelt. Die Initiative Tierwohl ist hierfür ein sehr gutes Beispiel.

Welche Auswirkungen hätte das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA vor allem für die hiesige Fleisch- und Milchindustrie?

Die Diskussion um TTIP muss in Deutschland sachlicher und transparenter geführt werden. Denn mangelnde Transparenz ist ein idealer Nährboden für die gegenwärtig starke Emotionalisierung. Für den Agrar- und Lebensmittelbereich ergeben sich außerhalb Europas Wachstumschancen. Obwohl der Agrarhandel zwischen der EU und den USA im Vergleich zum Gesamthandel nur einen geringen Anteil ausmacht, zeigen sich auch im Lebensmittelbereich Exportchancen. Umgekehrt müssen Fleisch- und Milchimporte aus den USA auch weiterhin den europäischen Vorschriften entsprechen bzw. sich an ihnen orientieren.

Neben Asien rücken neue Märkte in den Fokus. Welche Potenziale sehen Sie beispielsweise in der Sub-Sahara, wo gerade Molkereikonzerne wie Arla und FrieslandCampina kräftig investieren?

Seit der Jahrtausendwende ist die Sub-Sahara die am stärksten wachsende Region weltweit. Noch sind die Konsumausgaben für Milch, Käse und Eier gering; sie steigen jedoch stetig. Der Wohlstand wird erwartungsgemäß weiter zunehmen und den Konsum ankurbeln. Aktuell hemmen aber noch hohe Preise und schlechte Lagerungsmöglichkeiten die Marktentwicklung.

Lenders, Dirk

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.genios.de:443/document/LMZ_20151009333010%7CLMZA_20151009333010

Alle Rechte vorbehalten: (c) dfv Mediengruppe - Zum Erwerb weitergehender Nutzungsrechte:
content-syndication@dfv.de